

# Wohltuendes für Gaumen und Gemüt

**Kreislandfrauen** Mehr als 300 Gäste wurden am Samstag beim 5. Biosphärenfrühstück des Verbands in Gomadingen verwöhnt.

**Gomadingen.** Beisammen sein, Geselligkeit pflegen und vor allem Produkte aus regionaler Erzeugung honorieren – dafür sind die Kreislandfrauen bekannt. Im zweijährigen Rhythmus veranstalten sie ihr Biosphärenfrühstück in der Gomadinger Sternberghalle, wobei dies wegen Corona 2022 entfiel. Umso begehrt waren die rund 300 Plätze dieses Mal – der Kreisvorsitzenden Pia Münch zufolge hätten gut doppelt so viele Karten verkauft werden können. Unter vielen aus weitem Umkreis angereisten Frauen jeglichen Alters fanden sich auch ein paar Männer.

Mit ihrem Besuch drückten sie Wertschätzung gegenüber der Arbeit der Landfrauen und den regionalen Erzeugern aus. Denn ausschließlich Produkte aus unmittelbarer Umgebung kamen auf die Teller: etwa „gscheide Backwaren“ von der Dorfbäckerei Tiefenbach aus Würtingen, die Bäcker Philipp Tiefenbach als „ehrlich und authentisch“, als in der Region verwurzelten Familienbetrieb vorstellte. Schinken und Salami lieferte die Landmetzgerei Rapp aus St. Johann – laut Metzger-Enkel Jannis Bross aus eigener Schlachtereier von Tieren der Umgebung. Leckeren Käse gab es aus Münzdorf, Gemüse von der Bioland-Gärtnerei Weiß aus Gomadingen, Eier von Timo Nau aus St. Johann, Saft aus Dettingen/Erms und Fruchtaufstriche von Charlotte Hazotte aus Hohenstein. Begehrt waren auch das selbstgemachte Müsli der Landfrauen und leckeres Rührrei.

## „Vieles hat sich verändert“

„Seit dem letzten Mal hat sich vieles verändert. Mittlerweile wissen wir alle, was vegan heißt und was Superfood bedeutet, dass die Preise für Lebensmittel auf- und abgehen, und dass Knappheit herrschen kann“, sagte Pia Münch. Die Landfrauen setzen jedoch nach wie vor auf ihr Steckenpferd: Regionalität. Sie machen sich für eine Grundversorgung aus eigener Herstellung, für landwirtschaftliche Betriebe mit handwerklichem Geschick, Sach- und normalem Menschenverstand stark. „Wir stehen für gute Produkte“, betonte Münch. 35 Landfrauen umsorgten mit Köstlichkeiten ihre Gäste. Genuss gab

es für die aber nicht nur kulinarisch, sondern auch kulturell: Denn Heike Sauer alias Marlies Blume sorgte mit herzerfrischem, intelligentem Kabarett für restlose Begeisterung – unterhaltsam, emotional, humorvoll und dennoch tief sinnig, inspirierend und mutmachend.

## Glitzer und Tiefsinn

Ihr Programm „Ohne dich fehlt dir was“ war auf das Publikum zugeschnitten. Als „Weltenbürgerin mit schwäbischem Migrationshintergrund“ und „Mundart-Gosch“ entfaltete sie eine besondere Spiritualität, gespickt mit Gesang, Tanz und viel Wortwitz. „So viel Leit auf oim Haufa“, freute sie sich erstaunt. Endlich wieder raus, sich ordentlich anziehen – denn bei den Landfrauen ist immer was los. „Menschen brauchen einander, Seite an Seite, zum Anlehnen, Stützen und Unterstützen, zum Reiben, aneinander Wachsen und über sich Rauswachsen.“ Corona habe gezeigt, wie wichtig das ist. Irgendwann habe man sich nur noch um sich selbst im Kreis gedreht. Unzufriedenheit habe dann zum „Brudla“ geführt und dabei mache „de Schwoba niemand was vor“. Allerdings bringe das auf Dauer nur Falten – und Sorgen. „Des isch astrengend und macht oin zum Pfätschabär, zum Schissas und zum Killerkarnickel.“ Ihr Rat: glücklich sein und sein Gesicht darüber informieren, dann haben alle was davon. Sie selbst sei wie Kopfsalat: Nach innen werden die Blätter immer zarter und feiner, das Herz ist eine Delikatesse. Jede und jeder ist einzigartig, in jeder Hülle steckt die ganze Fülle.

Die Welt brauche mehr Glitzer. Damit sparte die sympathische Künstlerin weder bei der stetig wechselnden rosa Bühnenkleidung noch bei der Kulisse. Für ihre bestechend lebenswürdige, unverblühte Art flogen ihr die Herzen und schließlich auch der Beifall zu. *Maria Bloching*

**Info** Das Biosphärenfrühstück eröffnete das Veranstaltungsjahr der Kreislandfrauen. Am 10. Februar kann am Abend Naturkosmetik selber hergestellt werden und am 1. März steht Honig in Theorie und Praxis im Mittelpunkt. Vom 3. bis 6. September gibt es eine Bildungsreise in die Schweiz.



Volles Haus beim Biosphärenfrühstück.

Foto: Maria Bloching



Sie setzen sich mit viel Elan für Münsingen hilft ein (von links): Jan Müller, Viacheslav Syrovatskyi und Michael Kirschbaum sowie Vereinsvorsitzende Maryna Heinrich mit ihrer Mutter Maja Syrovatska und Natalya Stahl.

Fotos: Privat

# Helfer wichtig für den Erfolg

**Münsingen** Es sind die einzelnen Menschen, die einen Verein wie „Münsingen hilft“ zielstrebig voranbringen. Drei Unterstützer berichten über ihre Motivation. *Von Ralf Ott*

Die Geschichte des Vereins „Münsingen hilft“ ist zuallererst eine Geschichte der Menschen, die sich nach dem Beginn des Krieges dazu entschlossen haben, nicht tatenlos zu bleiben, sondern sich für einzusetzen, die Lebensbedingungen der Ukrainer ein wenig zu verbessern. Persönliche Kontakte geben dann oftmals den Ausschlag. Wir haben mit drei Mitstreitern von „Münsingen hilft“ gesprochen, um mehr über ihre Motivation und ihre Beweggründe zu erfahren. Die Münsingerin Maryna Heinrich hatte kurz nach Kriegsbeginn den Verein „Münsingen hilft“ gegründet und den Vorsitz übernommen – mit Stefan Dumbek als Stellvertreter. Dieser hat den Akteuren auch eine Lagerhalle im Industriegebiet als Anlaufstelle zur Verfügung gestellt. Dort werden die gespendeten Hilfsgüter vor ihrem Weitertransport in die Ukraine gesammelt.

Einer der ersten Helfer, der sich bei Heinrich gemeldet hatte, nachdem er einen Post von ihr auf Facebook gelesen hatte, war Michael Kirschbaum. „Wir kannten uns von der Arbeit in der Landesbank“, erzählt er im Gespräch mit unserer Zeitung. „Die ersten Spenden wurden gesammelt, bevor es den Verein gab“, erinnert er sich. „Ich habe mich schon immer für andere Menschen eingesetzt“, sagte Kirschbaum, „man kann die Ungerechtigkeit nicht beseitigen, aber wenn man einer Person hilft, dann heilt man die Welt ein ganz kleines Stück.“ Seiner Überzeugung nach kommt der Mensch in einer Solidargemeinschaft besser zurecht und nicht als Einzelkämpfer. So hat er seine Kontakte genutzt und „Telefonakquise“ betrieben in großen Unternehmen oder auch am Flughafen. Neben Spenden zahlreicher Feuerwehren kamen medizinische Versorgungsgüter zu-

sammen, unter anderem von „betriebsärztlichen Diensten“. Mittlerweile sei dies schwerer geworden, da natürlich schon viele Güter in den seither organisierten Hilfstransporten verschickt worden seien. „Die Ukraine kämpft letzten Endes auch für uns“, ist Kirschbaum überzeugt. Bei seinem Einsatz für „Münsingen hilft“ stehen für ihn allerdings die einzelnen Menschen im Vordergrund. „Diese wurden einfach aus ihrem Leben gerissen, das ausgesehen hat wie unseres hier.“ Und dann gab es plötzlich Krieg, der unsägliches Leid bei Unschuldigen verursacht – nicht zuletzt den vielen betroffenen Kindern.

„Wir müssen weiter machen und nach dem Krieg ist Hilfe beim Wiederaufbau nötig.“

**Michael Kirschbaum**  
„Münsingen hilft“

Er bewundere den Mut und den Widerstand der Ukrainer. „Mit meiner Unterstützung will ich diese Leistung ein wenig würdigen.“ Gefreut hat er sich über die große Hilfsbereitschaft in Deutschland. Für ihn ist klar, in jedem Fall weiterzumachen. „Wenn der Krieg aufhört, geht es ja um die Hilfe für den Wiederaufbau.“

Die persönliche Betroffenheit hat Sven Woihte veranlasst, als Helfer mitanzupacken. „Meine Frau Svitlana stammt aus der Ukraine. Ihre Mutter, die Schwester mit dem Schwager sowie dem Neffen leben dort.“ In den ersten beiden Wochen hätten sie versucht, ihre Angehörigen zur Flucht zu überreden. Allerdings erfolglos. Durch die Bekanntschaft mit Maja Syrovatska und deren erstem Mann hat er von

den Hilfstransporten erfahren und sofort beschlossen, in seinem privaten Umfeld und vor allem bei seiner Firma, die für das Klinikum in Esslingen arbeitet, Geldspenden und Hilfsgüter zu sammeln. „In der ersten Zeit habe ich die Sachen zwei Mal pro Woche zu Maja gebracht“, erinnert er sich. Das Spektrum reichte von Kinderkleidung über Spielsachen und Gehhilfen bis hin zu Medikamenten. Nach der Vereinsgründung sei er bei „Münsingen hilft“ Mitglied geworden. Zudem habe er im Eingangsbereich des Klinikums einen Infokasten eingerichtet, um fortlaufend aktuell über die Verwendung der Geldspenden zu informieren.

Ebenfalls die Bekanntschaft zu Maja Syrovatska hat für Natalya Stahl den Ausschlag gegeben, die Arbeit von „Münsingen hilft“ zu unterstützen. Die Ukrainerin kam vor 20 Jahren als Au-Pair nach Deutschland. „Ich habe hier jetzt eine Familie, aber alle Angehörigen leben in der Ukraine.“ Zunächst war sie an der Finanzierung des ersten Transports beteiligt, dann kamen Ausrüstungspakete für die freiwillig Militärdienst leistenden hinzu. Viele Bekannte haben sich in der Folge bei ihr gemeldet, zum Beispiel Kindersachen gebracht, die sie dann wei-

tergeleitet hat. Ihre Mutter und auch ihre Schwester sind inzwischen zwar geflohen, aber in der Westukraine und in Kiev leben noch viele Verwandte. „Der Strom fällt oft für acht bis zehn Stunden aus, bei Luftangriffen müssen die Menschen in die Schutzräume.“ Dennoch versuchten sie, ein normales Leben zu führen, zu arbeiten. Auch die Schulen halten am Präsenzunterricht fest. Und: „Viele sagen, sie gehen nicht weg, weil hier ihre Heimat ist.“ Zudem sei das Geschehen vor Ort besser einzuschätzen. „Wenn Geflüchtete zu Hause anrufen, bekommen sie oft nur die Auskunft, dass alles in Ordnung ist, obwohl das oft nicht stimmt.“ Durch den Einsatz für den Verein kann sie ihre eigene „Hilfslosigkeit“ ein Stück weit verdrängen. „Wir haben ja mit Krieg keine Erfahrung.“ Aber die Ukraine sei ein europäisches Land, die Menschen hätten ein normales Leben geführt, bevor der brutale Krieg gegen die Zivilbevölkerung begonnen habe. Durch die Angriffe sollten die Menschen zwar in Angst versetzt werden, doch das passiere nicht, sondern das Gegenteil. „Alle halten zusammen und Vorbehalte, die Menschen in unterschiedlichen Landesteilen gegeneinander hatten, sind verschwunden.“

## Weihnachtsaktion: „Die gute Tat“

**Liebe Leser,** dank Ihrer Spenden konnten das Metzinger-Uracher-Volksblatt/der Ermstalbote, die Reutlinger Nachrichten und der Alb Bote in den vergangenen Jahren viele soziale Projekte unterstützen. Dieses Mal gehen die Spenden an die Vereine „Ermstal hilft“ (inklusive Café Kijwi) und „Mün-

singen hilft“. Spenden für die Weihnachtsaktion „Die gute Tat“ richten Sie bitte an SÜDWEST PRESSE Neckar-Alb GmbH & Co. KG unter dem Stichwort „Weihnachtsaktion“ an die Volksbank Ermstal-Alb, IBAN: DE 03 6409 1200 0233 4340 03, oder an die Kreissparkasse Reutlingen, IBAN: DE 33

6405 0000 0000 900 540. Eine Spendenbescheinigung wird nach Ende der Aktion ausgestellt. Dazu muss bei der Spende oder Überweisung unbedingt die vollständige Adresse des Spenders angegeben werden. Bei einer Spende bis 300 Euro reicht fürs Finanzamt der Kontauszug.

## Gedenken an Opfer des Nationalsozialismus mit Konzert in der Zehntscheuer

**Münsingen/Zwiefalten.** Am 27. Januar 2023 jährt sich die Befreiung des Konzentrationslagers Auschwitz zum 78. Mal. Einst ein Meilenstein zur Befreiung Deutschlands von diktatorischer Herrschaft, dient die Wiederkehr des Tages heute dem allgemeinen Gedenken an die Opfer des Nationalsozialismus. Der 27. Januar ist deshalb „Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus“. In Münsingen etwa wird nach der Corona-Pandemie die Bevölkerung dieses Jahr wieder offiziell zu einer Gedenkfeier eingeladen, teilen Bürgermeister Mike Münzing und Kulturamts-

leiter Yannik Krebs mit. Im Anschluss gibt es am kommenden Freitag in der Münsinger Zehntscheuer ein Konzert.

Die Gedenkveranstaltung der Stadt für die Opfer des Nationalsozialismus am Freitag, 27. Januar, beginnt um 17 Uhr am Denkmal der Deportation in der Ortsmitte von Buttenhausen. „Aufgrund seiner besonderen historischen Verbindungen zur jüdischen Geschichte“ werde dieser Tag in Münsingen traditionell in diesem Stadtteil begangen, erklärt Münzing. Das Veranstaltungsprogramm umfasst nach der Begrüßung durch Ortsvorstehe-

rin Sybille Hölz die Verlesung der Namen der deportierten und ermordeten jüdischen Mitbürger und Mitbürgerinnen. Dazu werden Kerzen entzündet. Auf die Gedenksprache folgt eine Schweigeminute. Das Abschlussgebet formuliert Pfarrerin Regina Götz. Der „Adler“ in Buttenhausen bietet ab 17.30 Uhr die Möglichkeit zum Abendessen an.

Das Gedenkkonzert für vom Naziterror verfolgte jüdische Komponisten gestalten von 19.30 Uhr an im Großen Saal der Zehntscheuer nach der Begrüßung durch Pfarrerin Regina Götz Nastasja Nürnberger-Schmeel (Flö-



Flötistin Nastasja Nürnberger-Schmeel und Pianist Herwig Rutt gestalten das Konzert.

te) und Herwig Rutt (Klavier). Unter dem Titel „Hoffnung... teils vergessen“ spielen sie Sonaten von jüdischen Komponisten des 20. Jahrhunderts: Leo Smit-Paul Hindemith, Erwin Schulhoff sowie Musik von Hans Gál und Marius Flothuis. Die Bevölkerung und alle Interessierten sind zu beiden Veranstaltungen eingeladen.

In Zwiefalten gestalten das ZFP, der Geschichtsverein, die Münsterschule und die Gemeinde gemeinsam eine Gedenkfeier mit Vorträgen und Kranzniederlegung, Beginn: 10 Uhr im Festsaal des Konventbaus. swp

## AUS DEM POLIZEIBERICHT

**Von der Fahrbahn abgekommen** ist das Auto einer jungen Autofahrerin am Sonntagvormittag bei Engstingen. Die 21-Jährige war dem Polizeibericht zufolge gegen 10.40 Uhr auf der Landstraße 230 von Gomadingen in Richtung Kohlsetten unterwegs, als der VW nach rechts in den Grünstreifen geriet. „Der Spurenlage zufolge dürfte sich der PKW anschließend überschlagen haben, ehe er im Straßengraben zum Stehen kam“, heißt es darin weiter. Einer Untersuchung durch den Rettungsdienst vor Ort zufolge war die Fahrerin wohl unverletzt geblieben. Der VW, an dem sich der Blechschaden auf rund 10 000 Euro belaufte, musste jedoch abgeschleppt werden.